



Es wird Nürnbergs schönster Badetempel. Versprochen. Das neue alte Volksbad. 1914 eröffnet, galt es als das modernste Schwimmbad Europas. Nach 80 Jahren musste es schließen. Marode, unmodern, ungeliebt. Das wird sich ändern. Ende 2024 wird das Volksbad wiedereröffnet.



Text Andreas Franke Fotos Christine Dierenbach

Neues Leben in alten Hallen

„Vorübergehend geschlossen“. Wer bei Google „Volksbad Nürnberg“ eingibt, stößt auf diese verblüffende Meldung. Sie ist rot unterlegt. „Vorübergehend“ ist gut. Seit September 1994 kann in diesem städtischen Schwimmbad kein Badegast mehr seine Bahnen ziehen. Seit 27 Jahren ist das Volksbad geschlossen. Sehr zum Leidwesen vieler Nürnberger. Doch es gibt eine Perspektive.

„Merken Sie sich schon einmal den 14. Dezember 2024 vor.“ Joachim Lächele ist zuversichtlich: An diesem Tag – 30 Jahre nach der Schließung und 110 Jahre nach der feierlichen Eröffnung – wird das Nürnberger Volksbad wiedereröffnet und im neuen Glanz erstrahlen. Den Stadträtinnen und Stadträten im Bäderausschuss hatte der Projektleiter diesen Eröffnungstermin bereits im Juli 2021 in Aussicht gestellt. Damit wird ein neues Kapitel in der wechselvollen Geschichte des Bads aufgeschlagen.

Als das Volksbad am 2. Januar 1914 seine Pforten für die Bevölkerung öffnete, war es nicht nur das größte Hallenbad in Deutschland, sondern auch das modernste Bad in Europa. Gebaut wurde es in drei Jahren an der Rothenburger Straße, günstig gelegen, gleich neben dem Verkehrsknotenpunkt Plärrer. Bereits im Januar des Eröffnungsjahres kamen 35 000 Besucher, im März waren es bereits 58 000. 40 Pfennig kostete der Eintritt für Erwachsene. Der Zuspruch war enorm, der Bedarf in der Bevölkerung



Karina Hobuß (50, links) und Sandra Herrmann (30) haben eine der letzten Gelegenheiten genutzt, sich persönlich einen Eindruck vom alten Volksbad zu verschaffen. Die Kolleginnen arbeiten „nebenan“ bei der N-Ergie. Sie können direkt auf das altehrwürdige Bad schauen. Doch drinnen waren sie noch nie. Sie waren einfach neugierig, wie es innen aussieht. Im Oktober 2021 fanden die letzten Führungen statt. „Das wird bestimmt toll. Ich freue mich!“, sagt Hobuß beim Rundgang. „Von außen schaut das Gebäude verfallener aus als von innen.“ Beide sind begeistert von der historischen Architektur. Und beide wollen das Bad unbedingt besuchen, wenn es komplett saniert ist und wiedereröffnet wird.



Städtische Badeutensilien aus den 1920er Jahren: Handtuch, Herrenhose und roter Damenslip.

groß. Nur ging es der Stadt und den Besuchern nicht so sehr ums Schwimmen. Die Wohnverhältnisse und Hygienezustände in den Wohnungen waren erschütternd. Es gab dort keine Toiletten, kein fließendes Wasser. Durch die Industrialisierung explodierte die Einwohnerzahl.

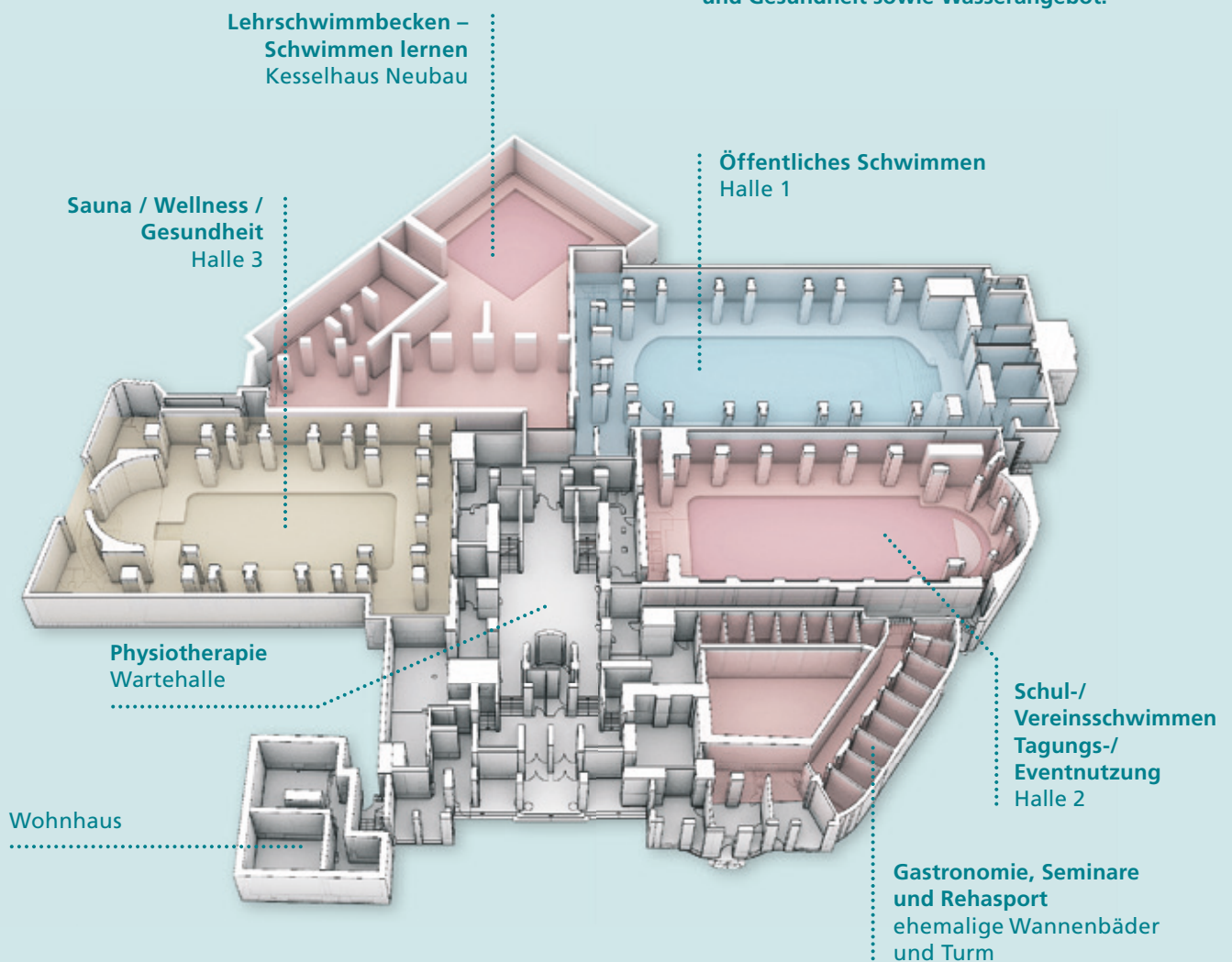
Waren es im Jahr 1850 rund 50000, stieg die Zahl innerhalb von 60 Jahren auf 350000 Nürnbergerinnen und Nürnberger. Das verschärfte die Wohnungsnot –

und Hygienezustände – noch. Alle großen Städte kämpften mit diesem Problem. Daraus entstand die Volksbadbewegung. Der Slogan: „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad.“ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Volksbäder, etwa in München, Magdeburg oder Berlin. Auch in Nürnberg gab es ab den 1870er Jahren erste Überlegungen für einen Bau. Doch es sollten bis zur Eröffnung noch fast fünf Jahrzehnte vergehen.

Das Nürnberger Volksbad war 1914 bestens ausgestattet. Und im Jahr 2024 werden die Besucher auch manches wieder vorfinden, nur eben auf modernem Stand. Bei der Eröffnung im ersten Weltkriegsjahr konnten die Badegäste aus 66 Wannen- und 20 Brausebädern auswählen. Ein 20-minütiges Bad kostete zwischen 25 und 50 Pfennig. Drei Schwimmhallen – getrennt nach Frauen und Männern – boten ausreichend Wasserflächen.

Wo was hinkommt

So sehen die Planungen aus: Die beiden alten Männerhallen (1, 2) werden für Schul- und Vereinsschwimmen und öffentliches Schwimmen genutzt. Ein Lehrschwimmbecken entsteht, wo das alte Kesselhaus stand. Die frühere Frauenhalle wird zur Wohlfühlhalle mit Sauna, Wellness und Gesundheit sowie Wasserangebot.





Luca (10, rechts) und Julian (8) können es gar nicht abwarten, dass sie im modernen Volksbad schwimmen dürfen. Sie sind viel zu jung, als dass sie eigene Erfahrungen mit dem Bad haben könnten. Es schloss 1994. Da waren sie noch nicht auf der Welt. Beim Rundgang mit ihren Müttern wollten sich die beiden Jungs schon einmal einen Eindruck von dem Schwimmbad verschaffen. „Ich habe mich schon im Internet informiert“, sagt Luca. Sein Freund Julian betont: „Ich freue mich, wenn wir hier ins Wasser können.“ Nun müssen sie sich nur noch etwas gedulden.

Auch damals schon spielte Wellness eine wichtige Rolle. Schwitz- und Dampfbäder sowie Saunen dienten zur Entspannung. Wer wollte (und sie bezahlen konnte), gönnte sich eine Massage. Im Untergeschoss stand sogar ein Hundebad zur Verfügung. Und da Sauna und Schwimmen durstig und hungrig machen, gab es in dem riesigen, verschachtelten Badekomplex auch eine Gastronomie. Doch das Volksbad schrieb längst nicht nur Erfolgsgeschichten. Schon wenige Wochen nach Eröffnung musste es im August 1914 für einige Monate geschlossen werden. Grund: der Erste Weltkrieg. Danach war zunächst nur ein eingeschränkter Badebetrieb möglich. Die Hyperinflation 1923/24 sorgte für großen Besucherschwund, dafür wuchs das Defizit. Erst Anfang der 1930er Jah-

re erholte sich der Bäderbetrieb wirtschaftlich wieder. Ab 1933 verwehrten die Nationalsozialisten jüdischen Bürgerinnen und Bürgern den Zutritt zu den Schwimmhallen. 1942 gab es den ersten Bombentreffer, im Herbst 1944 musste das Bad komplett geschlossen werden. Nach Kriegsende nahm die Stadt Nürnberg es ab 1947 Stück für Stück wieder in Betrieb. 1953 kamen 600 000 Gäste.

Und dann machte sich die Stadt in den 1960er und 1970er Jahren selbst mit einer Reihe von neuen Schwimmbädern Konkurrenz. Das in die Jahre gekommene Volksbad war nicht mehr so attraktiv wie West-, Süd- oder Nordostbad oder gar das private Palm Beach in Stein. Pläne für eine Generalsanierung des Volksbads gab es schon, aber die prognostizierten

36 Millionen Mark schreckten den Stadtrat ab. Notdürftig – und mit lediglich sechs Millionen Mark – ließ die Stadt zwischen 1984 und 1988 das baufällige Schwimmbad renovieren. Aber eigentlich fehlte da bereits eine Perspektive. Erste Bereiche waren bald nicht mehr zugänglich. Das jährliche Defizit türmte sich auf zehn Millionen Mark. Wenige Besucher, hohe Betriebskosten, keine Parkmöglichkeiten, leere Kassen: Im September 1994 war endgültig Schluss. Nach 80 Jahren.

Es gab danach noch einige Zwischennutzungen: Technopartys wurden gefeiert, Fotos geschossen, Modenschauen organisiert. „Letztlich half die ganze Historie diesem besonderen Ort wenig“, erklärt Bürgermeister Christian Vogel. Er ist seit vielen Jahren für den städtischen Bäder-

Das Volksbad im Spiegel der Zeit



© StadtAN A 34 Nr. 1949

1913 So sah das Bad kurz vor seiner Eröffnung von außen aus.



© StadtAN A 38 Nr. D-123-7

1914

Der Badetempel wird eröffnet, 35 000 Besucher kamen im ersten Monat.



© Hagen Gerullis / VNP

1994

80 Jahre nach der Eröffnung wird das Volksbad geschlossen. Es folgen Partys statt Schwimmunterricht.



© Sportfoto Zink

2014

20 Jahre nach der Schließung findet ein Fotoshooting mit Sportlerinnen statt.

2024

Ende des Jahres soll es so aussehen. Auch Tagungen und Feste sind dann möglich.



© Fritz Planung GmbH



Viele schöne Details gibt es im Volksbad. Der Denkmalschutz hat ein Auge drauf.

betrieb zuständig – und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das Haus nun wieder eine Perspektive hat. „Die Sehnsucht der Nürnbergerinnen und Nürnberger nach dem Volksbad war damals – und ist heute ungebrochen“, so Vogel. Daher hat er – trotz vieler Warnungen – 2015 das Projekt in die Hand genommen und seitdem vorangetrieben. Am Ende konnten er und die Planer, auch mit einer Machbarkeitsstudie, den Stadtrat überzeugen, im Oktober 2020 einer Wiedereröffnung zuzustimmen.

Geholfen hat da sicher auch die Zusage durch den bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, dass der Freistaat 18 Millionen Euro beisteuern wird. Diese setzen sich aus Landesmitteln für Schulschwimmen, Denkmalspflege und Städtebau zusammen. Auch Fördermittel des Bundes aus dem Städtebau in Höhe von acht Millionen Euro sind fest mit eingeplant. 55,6 Millionen Euro, so die Planung, soll das Gesamtprojekt kosten. Es gibt mehrere Gründe, das Bad wieder zu

reaktivieren, erläutert Vogel. „Wir wollen Altes bewahren und Neues gestalten. Wir werden den Schulen und Vereinen deutlich mehr Wasserflächen bieten, aber natürlich auch der Öffentlichkeit. Wir betreiben zugleich ein Stück Stadtreparatur, weil auch das Umfeld des Volksbads deutlich aufgewertet wird. Und wir schaffen im städtischen Volksbad auch einen neuen Veranstaltungsort.“

„Das ist ein Gebäude von überregionaler Bedeutung. Es ist wert, erhalten zu werden“, betont Nikolaus Bencker, langjähriger Leiter der unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Nürnberg, in einem Film der Medienwerkstatt. Es sei ein „stillgelegtes Kleinod“. Es war, so Bencker, „eine Minute vor Zwölf, die letzte Chance“ für das denkmalgeschützte Gebäude. „Ich freue mich, dass wir das Volksbad revitalisieren können“, sagt Oberbürgermeister Marcus König. Für ihn ist es wichtig, dass mit dem zusätzlichen Angebot an Becken auch wieder mehr Kinder Schwimmen lernen können.



So oft ist Erika Distler in ihrem Leben schon am Volksbad vorbeigefahren. Drinnen war sie aber noch nie. Zusammen mit ihrem zweijährigen Sohn Mika hat sie einen der heiß begehrten Plätze für eine der letzten Führungen ergattert. „Ich habe im Radio davon erfahren, dass man noch einmal hineinschauen kann“, sagt die 38-jährige Kunstinteressierte. Die letzten Spuren des Jugendstils faszinieren sie besonders. Mika erkundet derweil die leeren Schwimmbecken. „Wir werden definitiv kommen, wenn das Volksbad fertig ist“, verspricht Distler.



Deutliche Ansage: erst duschen, dann ins Schwimmbecken.



Armin Hofmann weiß noch ganz genau, wie es im Volksbad der 1960er Jahre war. „Ich habe hier Schwimmen gelernt“, erinnert sich der 62-Jährige. „Das muss im Jahr 1968 gewesen sein. 3. Klasse, Frau Schneider.“ Er steht in einer der Männerhallen. Alte Bilder tauchen vor seinen Augen auf. „Wir haben besondere Übungen am Geländer gemacht.“ Seit Jahrzehnten ist Hofmann erstmals wieder hier, hört aufmerksam bei der Führung zu. Auch für ihn steht fest: „Wenn das Bad saniert ist, komme ich spätestens wieder.“

Einer, der nun die Zukunft maßgeblich mitgestaltet, ist der erfahrene Projektleiter Joachim Lächele. Es wird wieder drei verschiedene Schwimmhallen geben. In der früheren Männerhalle 1 wird öffentliches Schwimmen angeboten mit insgesamt vier Schwimmbahnen, davon zwei 25-Meter-Bahnen für die Freizeitschwimmer. Hinzu kommen ein separater Kleinkinderbereich auf zwei Etagen und eine Liegezone. Die alte Männerhalle 2 und das neue Lehrschwimmbecken an Stelle des alten Kesselhauses sind vor allem für die Schulen und Vereine vorgesehen. Ein Hubboden hilft, am Wochenende aus dem Becken ein Nichtschwimmerbecken für eine öffentliche Nutzung zu machen.

In der früheren Frauenschwimmhalle wird es künftig einen Schwerpunkt Sauna, Wellness und Gesundheit geben. Dazu zählen ein Warmbecken mit Sprudelliegen, Massagedüsen und ein Rondell mit Sitzbank, Liegebereich, Dampfbad, Aufgussaunen und ein Ruheraum mit Licht- und Klanginstallationen. „Im Ober-

geschoss im historischen Kuppelraum wird es ein Hamam geben“, freut sich Lächele. Besucherinnen und Besucher kommen über diese Halle auch in den Bereich Physiotherapie. Es wird auch eine Dachterrasse als Abkühl- und Liegebereich entstehen. Außerdem wird es eine attraktive Gastronomie für die Saunagäste geben. Die Gastronomie steht auch den Besuchern des öffentlichen Schwimmens und für die nichtbadende Öffentlichkeit zur Verfügung und erhält eine Dachterrasse.

Ins künftige Volksbad werden die Besucherinnen und Besucher entweder über den bisherigen Haupteingang an der Rothenburger Straße kommen oder von Norden (hier ist mit der N-Ergie ein Parkhaus geplant). In der großen Eingangshalle wird der hölzerne Kassen-Einbau wieder als Hauptkasse verwendet. Die Sauna-Gäste können sich in hochwertigen Umkleiden im historischen Ambiente mit einer alten Holzkassettendecke umziehen. Der Bereich der ehemaligen Wannenbäder kann zusammen mit der

ehemaligen Männerhalle 2 (auch dank des Hubbodens) zudem für Tagungen, Feiern oder Kongresse genutzt werden. Hier gibt es Anschluss an die Gastronomie. Zudem wird in diesem Trakt auch ein Sportstudio für den Rehasport einziehen. „Bei allen Planungen und Ausführungen berücksichtigen wir nicht nur die Anforderungen des Denkmalschutzes, sondern auch der Barrierefreiheit, des Artenschutzes an der Fassade, den Brandschutz, die Akustik sowie der Energieeffizienz, Ressourcenschonung und der Nachhaltigkeit“, betont Lächele. Ein weiteres Versprechen gibt der Projektleiter: „Es werden die gleichen Eintrittspreise gelten wie bei unseren anderen städtischen Bädern.“ 2024 dürfte auch bei Google wieder stehen: geöffnet. ■